



# Jahresbericht Schuljahr 2010/2011

Psychologische Beratungsstelle  
für Schule, Jugend und Familie  
- Regionale Schulberatungsstelle -



**Kreis  
Paderborn**

**Der Kreis Paderborn informiert**

## **Kreis Paderborn**

- Der Landrat -

### **Psychologische Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie**

- Regionale Schulberatungsstelle

Riemekestr. 55

33102 Paderborn

Tel.: 05251/308-381

[schulberatungsstelle@kreis-paderborn.de](mailto:schulberatungsstelle@kreis-paderborn.de)

[www.kreis-paderborn.de](http://www.kreis-paderborn.de)

# Inhaltsverzeichnis

<b>I.</b>	<b>Vorbemerkung</b>	<b>3</b>
<b>II.</b>	<b>Zahlen auf einen Blick</b>	<b>4</b>
<b>III.</b>	<b>Organisation der Beratungsstelle</b>	<b>5</b>
<b>IV.</b>	<b>Statistischer Überblick/Abbildungen</b>	<b>6</b>
	Abb. 1: Schülerzahlen im Schuljahr 2010/2011	6
	Abb. 2: Verteilung der Klientel auf Schulformen	6
	Abb. 3: Familienkonstellation der Klientel	7
	Abb. 4: Zusammensetzung der Klientel nach Geschlecht	7
	Abb. 5: Initiative zur Anmeldung	8
	Abb. 6: Anmeldegründe	8
	Abb. 7: Die häufigsten Diagnosen	9
	Abb. 8: Beratungsintensitäten in der Einzelfallhilfe	9
	Abb. 9: Anlässe zur Krisenintervention im Schuljahr 2009/2010	10
	Abb. 10: Anmeldegründe im Bezug auf das Geschlecht der Klienten	10
	Abb. 11: Anmeldegründe im Bezug auf die Schulform der Klienten	11
	Abb. 12: Anmeldegründe im Bezug auf den Familienstand der Klienten	12
<b>V.</b>	<b>Fortbildungsveranstaltungen</b>	<b>14</b>
<b>VI.</b>	<b>Fördergruppen</b>	<b>15</b>
<b>VII.</b>	<b>40 Jahre Schulpsychologie in Paderborn - Abschied von Kurt Betscher als langjährigem Leiter</b>	<b>15</b>
	1. Grußwort des Landrates Manfred Müller	19
	2. Ausschnitte aus dem Grußwort des Leitenden Regierungsschuldirektors Heinz Kriete	22
	3. Die Schule ohne Jungen – ein Paradies?	24
<b>VIII.</b>	<b>Veröffentlichungen von Mitarbeitern</b>	<b>28</b>
<b>IX.</b>	<b>Mitwirkung in Arbeitskreisen und Netzwerken</b>	<b>28</b>
<b>X.</b>	<b>Qualifizierungen der Mitarbeiter</b>	<b>29</b>

## I. Vorbemerkung

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Jahresbericht der Psychologischen Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie gibt Ihnen einen kompakten Überblick über unsere Arbeit im Schuljahr 2010/11.

Auch im vergangenen Arbeitsjahr gab es einige personelle Veränderungen. Die Dipl.-Sozialpädagogin Hannelore Lünz hat Ende August ihre Arbeit in unserer Beratungsstelle beendet und ist in den Ruhestand getreten. Über ein Jahrzehnt hat sie Schülerinnen und Schüler mit Rechenschwierigkeiten betreut und Lehrkräfte fortgebildet. Durch die Abgabe einer Stelle an die Schulsozialarbeit bleibt die Stelle von Frau Lünz vakant.

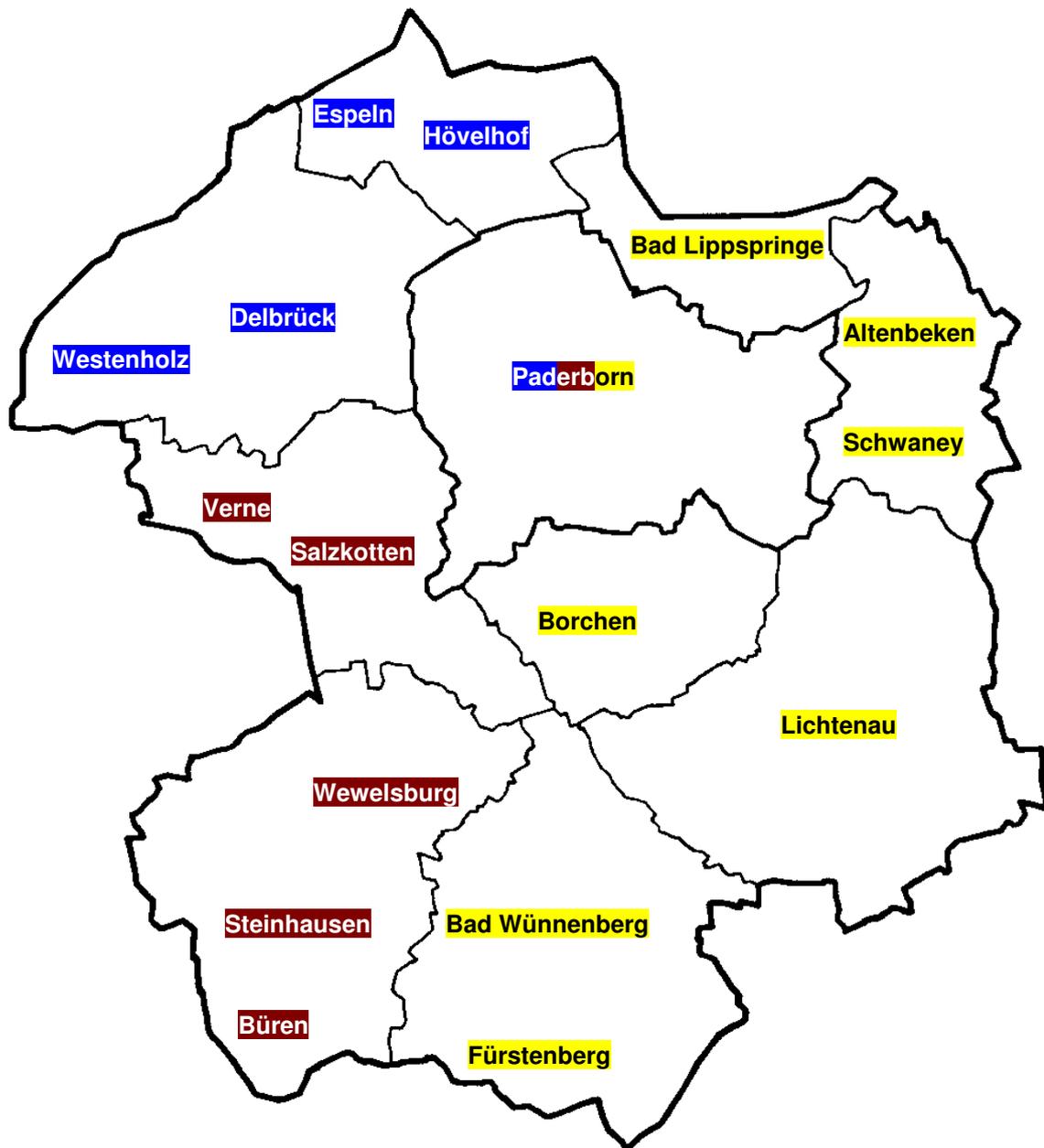
Herr Betscher, der langjährige Leiter dieser Beratungsstelle, hat bis Februar 2009 die Beratungsstelle geleitet und war bis Ende Februar 2011 noch als Honorarkraft tätig. Das Renommee der Beratungsstelle in der Öffentlichkeit, der Verwaltung und der Politik ist eng mit seinem Namen verknüpft.

Am 11. Februar feierte die Psychologische Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie im Forum des Berufskollegs Schloß Neuhaus ihr 40-jähriges Bestehen. Im Rahmen des Festaktes wurde Dipl.-Psych. Kurt Betscher verabschiedet, der vor 40 Jahren den Schulpsychologischen Dienst aufgebaut und in über 38 Jahren zur Regionalen Schulberatungsstelle als Leiter auf- und ausgebaut hat. Landrat Müller und das Kollegium der Beratungsstelle dankten Herrn Betscher für sein langjähriges Engagement.

Die Vernetzung mit den Jugendämtern, dem Schulamt, dem Gesundheitsamt im Kreis, mit unterschiedlichsten Facheinrichtungen und Institutionen sowie mit Politik und Verwaltung ist für die Beratungsstelle von grundlegender Bedeutung. Wir danken allen, mit denen wir im letzten Jahr zusammen gearbeitet haben, für die konstruktive und freundschaftliche Kooperation.

Dr. Walter Kowalczyk  
Leiter der Psychologischen Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie

## Zahlen auf einen Blick



Schulen im Kreis Paderborn  
 Schülerzahl  
 Anzahl Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen

2010/2011  
 125  
 51.538  
 2.921

### Zuständigkeiten



Fr. Fitzner  
 Hr. Dr. Kowalczyk  
 Hr. Neuhaus

Hr. Dr. Schütte  
 Hr. Schulz  
 Fr. Kramm

Fr. Wiesing  
 Fr. Züнкler  
 Fr. Gröblinghoff

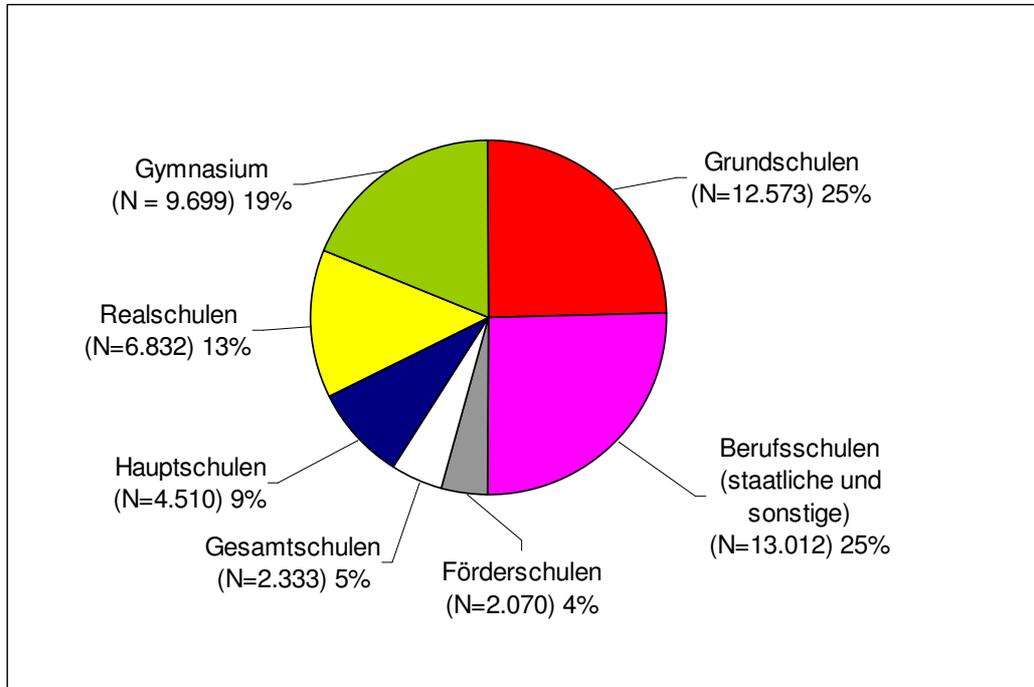
### III. Organisation der Beratungsstelle

Mitarbeiter	Fachliche Qualifikation	Stellenumfang	Zuständigkeiten
Dr. Walter Kowalczyk	Dipl. Psychologe Psych. Psychotherapeut	39 Std./Wo	- Leitung der Beratungsstelle - Einzel- und Strukturelle Hilfen
Susanne Fitzner (seit 01.10.2010)	Dipl. Psychologin	41 Std./Wo	- Stellvertretende Leitung - Einzel- und Strukturelle Hilfen
Andreas Neuhaus	Dipl. Psychologe	41 Std./Wo	Einzel- und Strukturelle Hilfen
Dr. Nils Schütte	Dipl. Psychologe Psych. Psychotherapeut (Landesbediensteter)	41 Std./Wo	- Einzel- und Strukturelle Hilfen - Krisenbenannter
Carsten Schulz	Dipl. Psychologe (Landesbediensteter)	41 Std./Wo	Einzel- und Strukturelle Hilfen
Kurt Betscher (bis Feb. 2011)	Dipl. Psychologe Psych. Psychotherapeut Kinder- und Jugendl. Psychotherapeut	7,36 Std./Wo	Supervision, strukturelle Maßnahmen
Martina Gröblichhoff	Dipl. Pädagogin Familientherapeutin	19,5 Std./Wo	Einzel- und Strukturelle Hilfen
Kirsten Zünkler	Dipl. Sozialarbeiterin Kinder-u. Jugendl. Psychotherapeutin	25 Std./Wo	- Einzel- und Strukturelle Hilfen - Krisenbenannte
Cornelia Wiesing	Dipl. Sozialpädagogin Kreative Kindertherapeutin	25 Std./Wo	- Einzel- und Strukturelle Hilfen - Hilfen bei Aufmerksamkeitsstörungen in der Grundschule
Sabine Kramm	Dipl. Sozialpädagogin Kreative Kindertherapeutin	19,5 Std./Wo	- Einzel- und Strukturelle Hilfen - Hilfen bei Lese-Rechtschreibschwierigkeiten
Hannelore Lünz	Dipl. Sozialpädagogin	19,5 Std./Wo	Hilfen bei Rechenschwierigkeiten in der Grundschule
Ingrid Vogel	Verwalt.-Angest.	39,0 Std./Wo	Sekretariat
Birgitt Eversmann	Verwalt.-Angest.	19,5 Std./Wo	Sekretariat
Claudia Drössler (seit 01.10.2010)	Dipl. Sozialpädagogin im Anerkennungsjahr	39,5 Std./Wo	

## IV. Statistischer Überblick / Abbildungen

**Abbildung 1:**

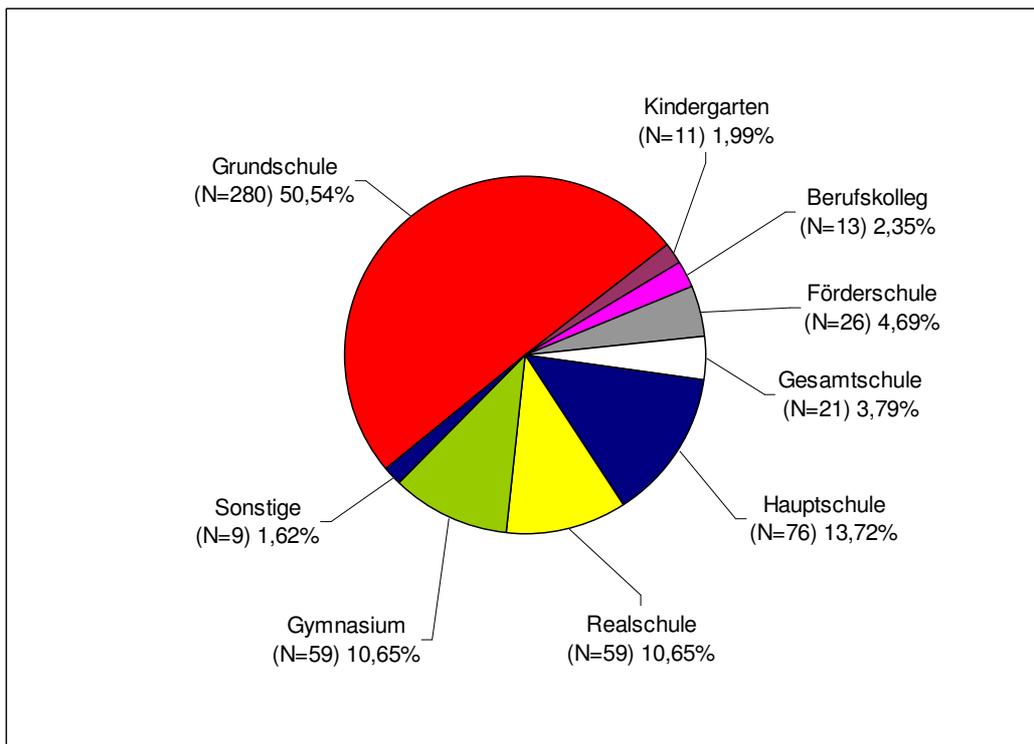
Schülerzahlen im Schuljahr 2010/2011, Statistisches Jahrbuch des Kreises 2010



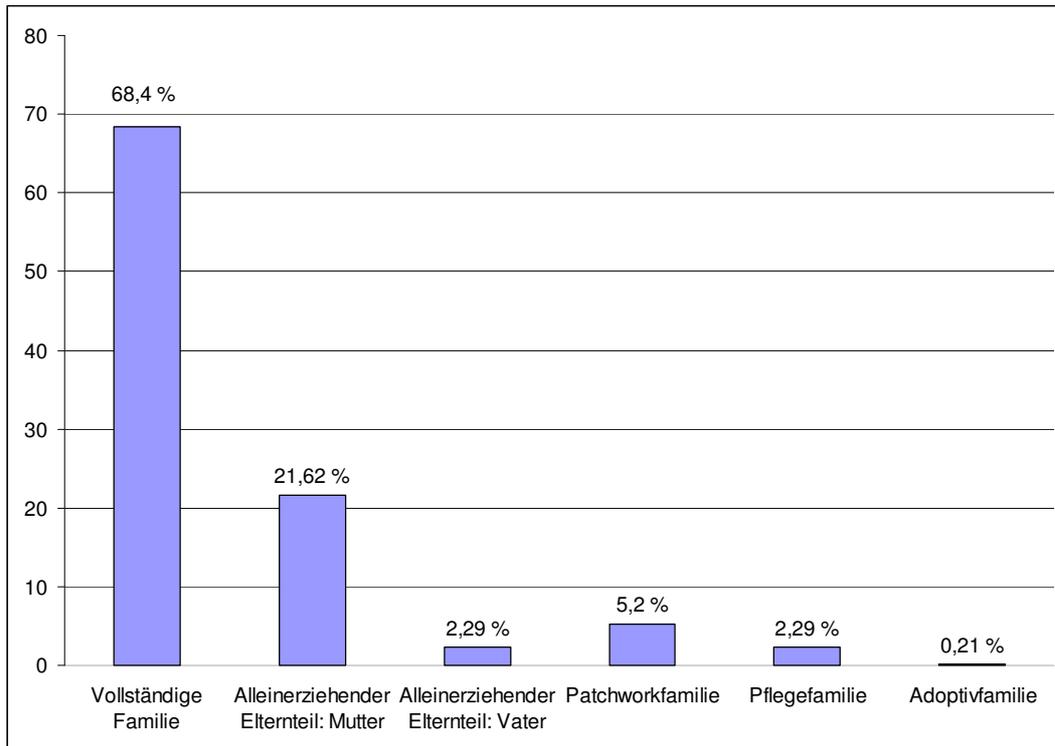
**Abbildung 2:**

Einzelhilfen, Verteilung der Klientel auf Schulformen und Kindergarten

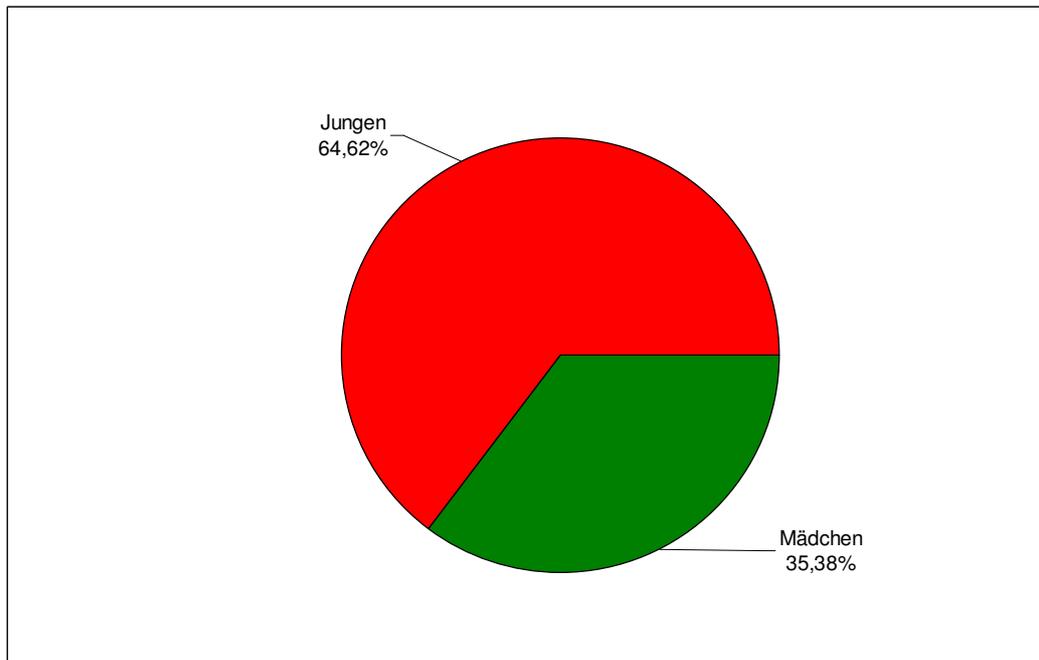
(bezogen auf neue Klienten im Zeitraum August 2010 bis Juli 2011; N=554)



**Abbildung 3:**  
**Familienkonstellation der Klientel in % (bezogen auf die Neuanmeldungen; N=554)**

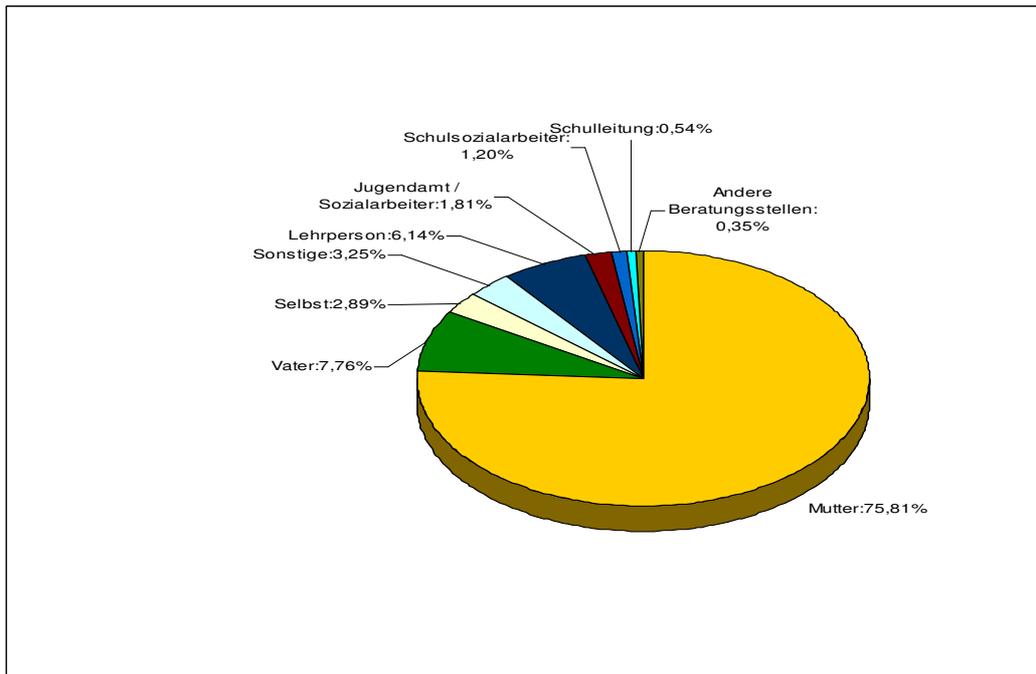


**Abbildung 4:**  
**Zusammensetzung der Klientel nach Geschlecht 2010/2011**  
**(bezogen auf die Neuanmeldungen; N=554)**



## Abbildung 5:

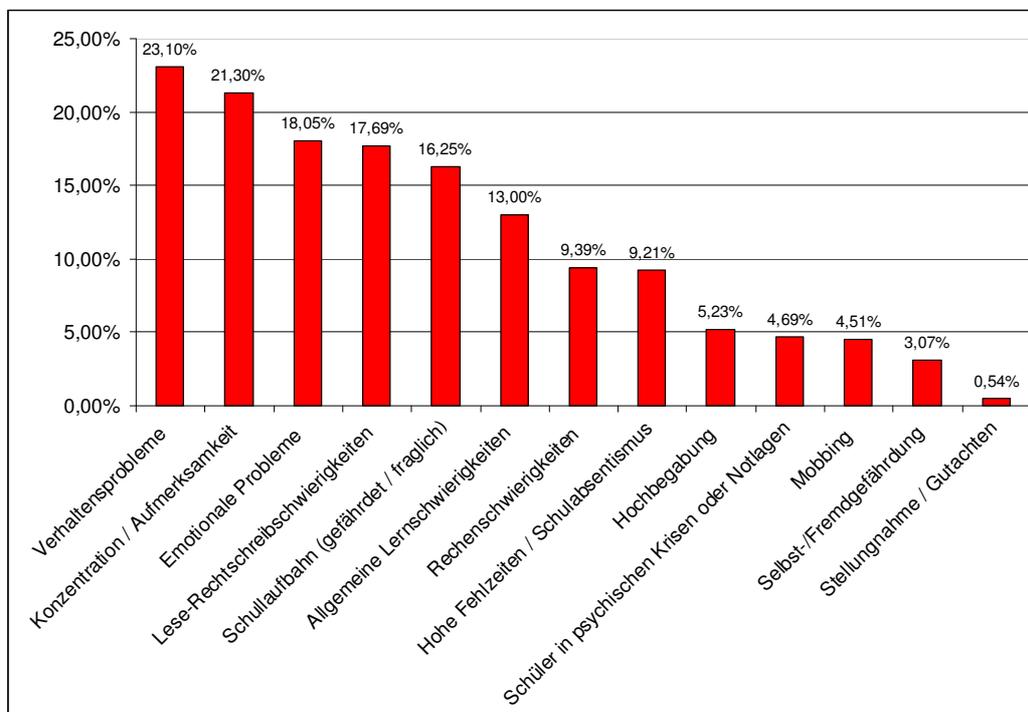
Anmeldung durch... (bezogen auf die Neuanmeldungen; N=554)



## Abbildung 6:

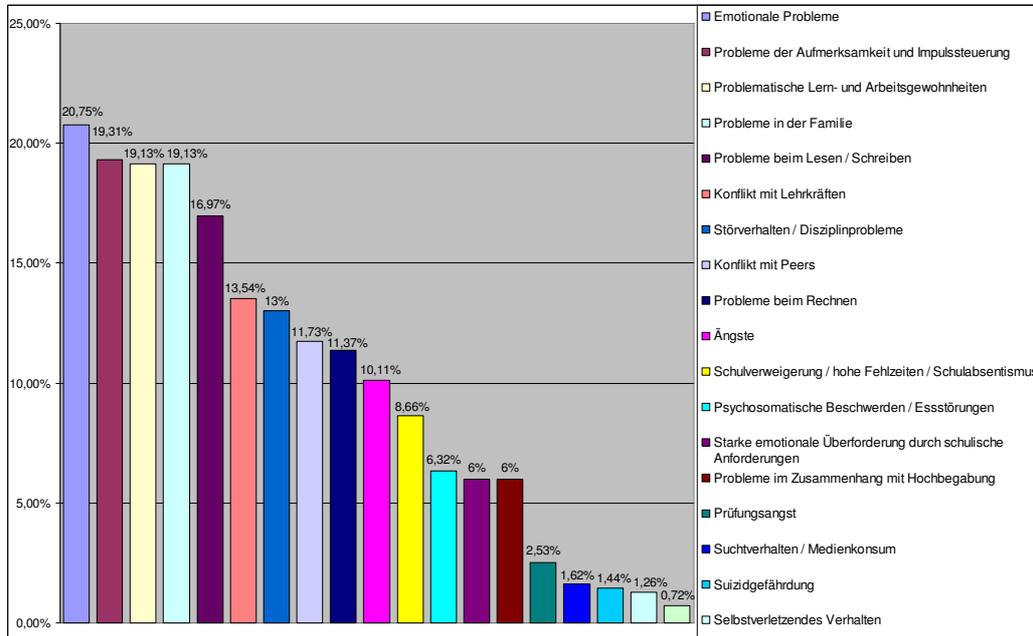
Anmeldegründe im Beratungsjahr 2010/2011

(bezogen auf die Neuanmeldungen; N=554, Mehrfachnennungen möglich)



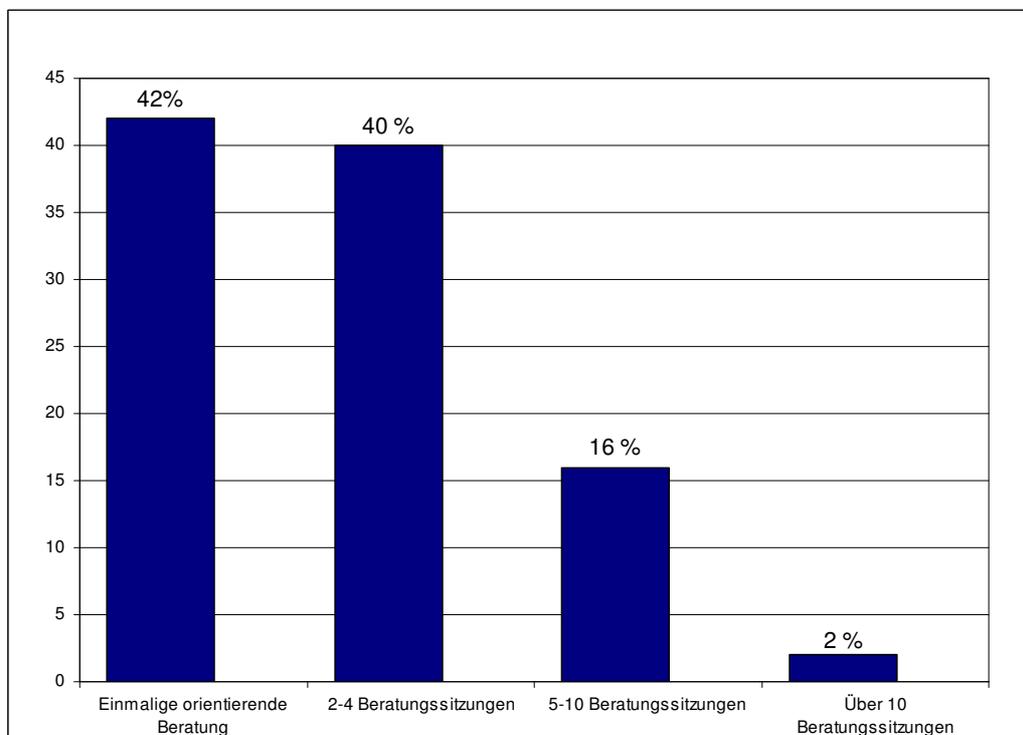
## Abbildung 7:

Die häufigsten Diagnosen, die sich aus der Beratung ergeben  
(bezogen auf die Neuanmeldungen; N=554, Mehrfachnennungen möglich)

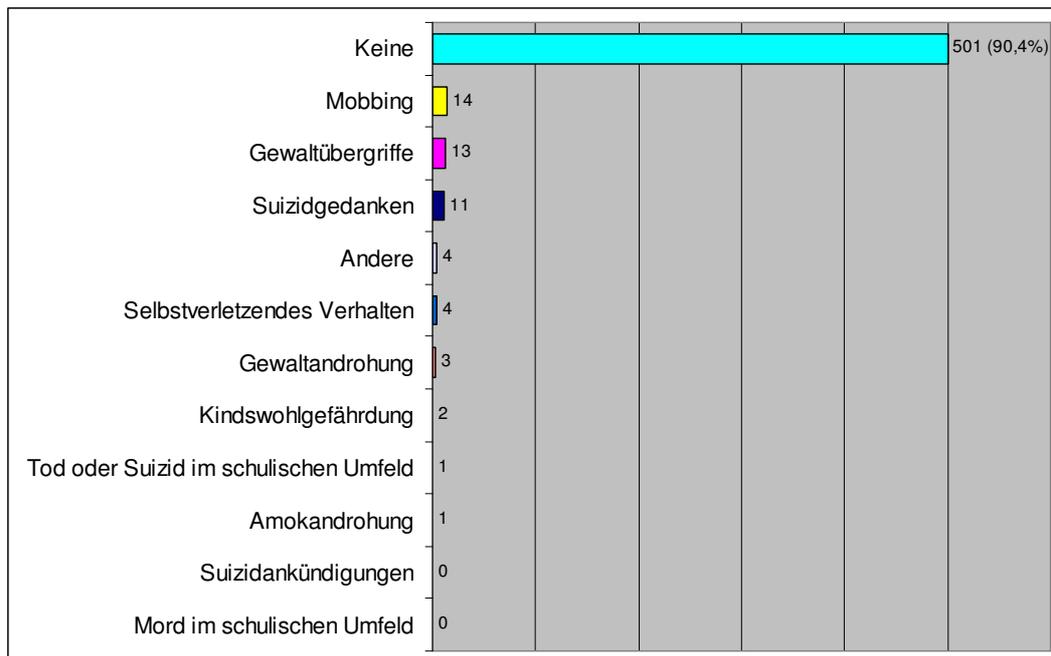


## Abbildung 8:

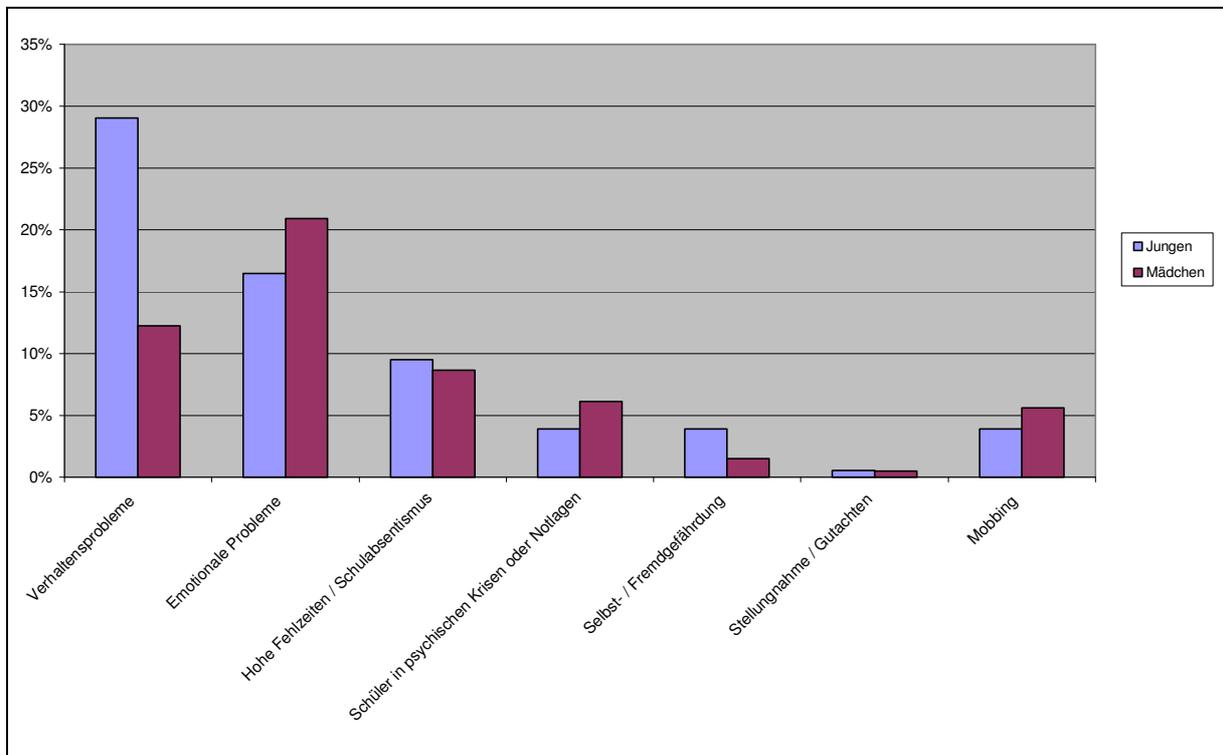
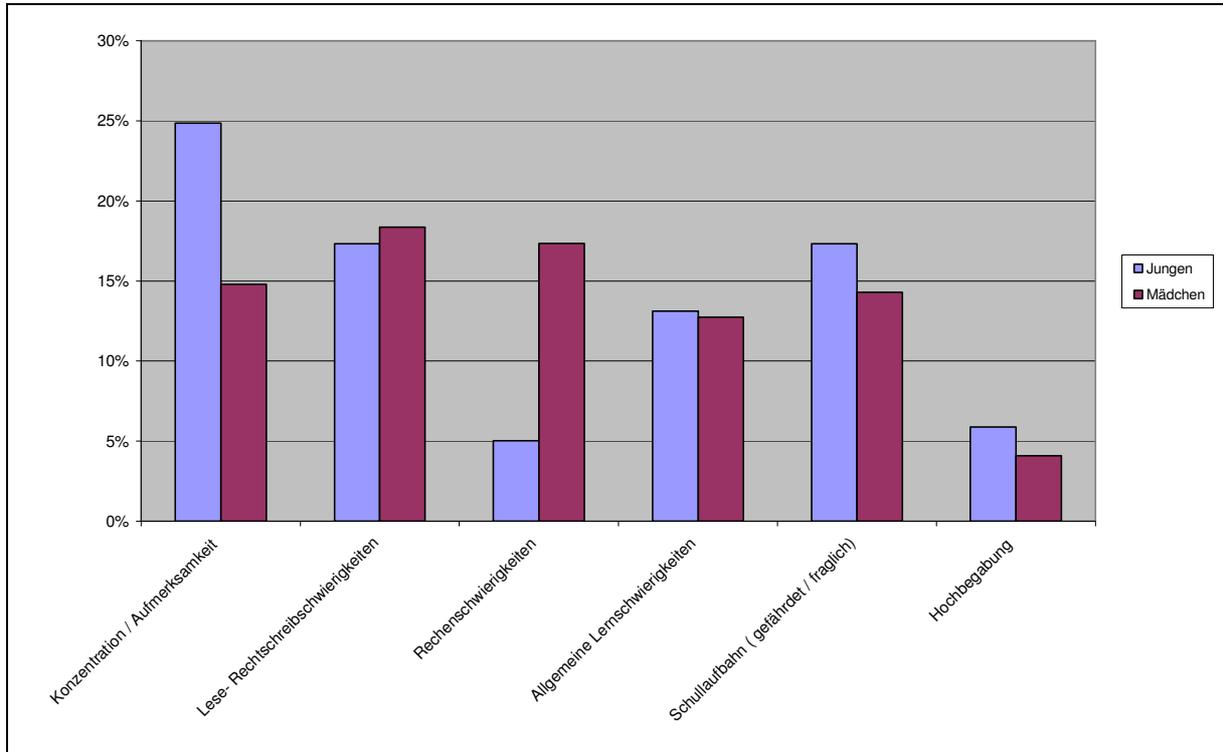
Beratungs-Intensitäten in der Einzelfallhilfe  
(Gesamtfälle im Zeitraum 2010/2011: N = 713)



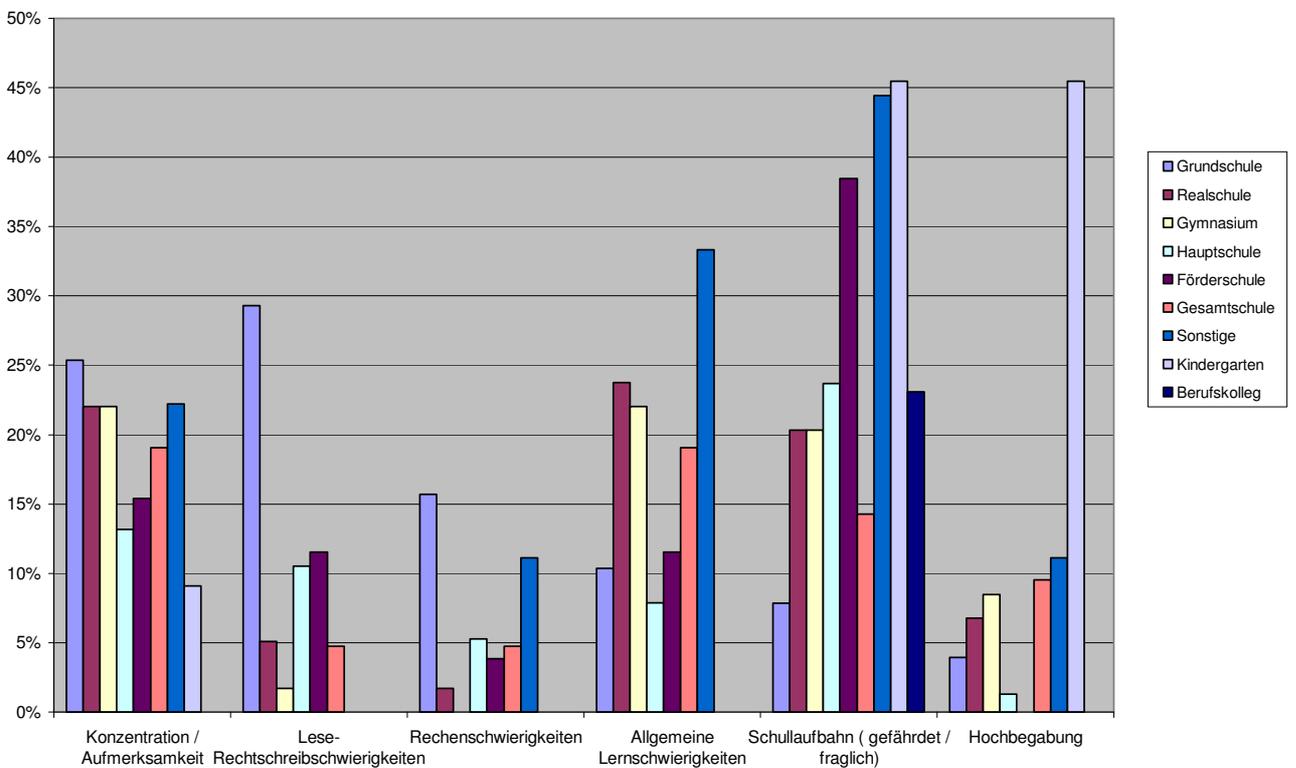
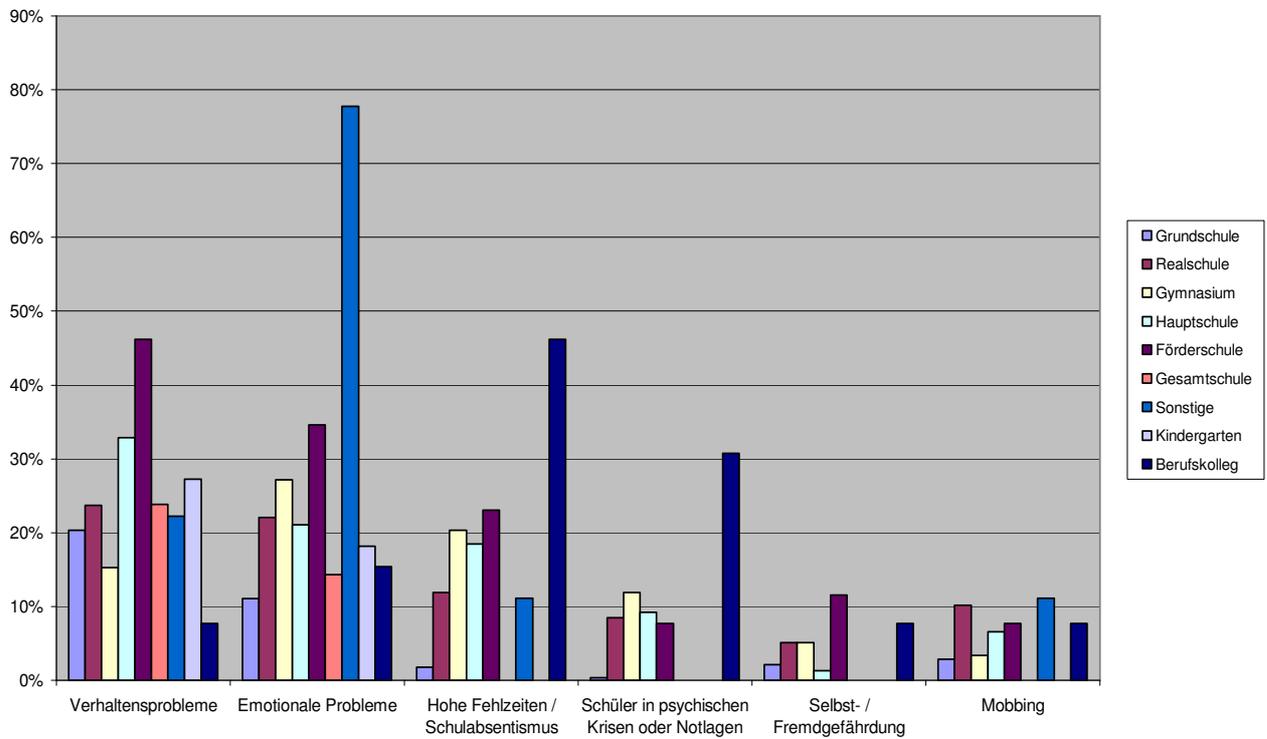
**Abbildung 9:**  
**Anlässe zur Krisenintervention im Schuljahr 2010/2011**



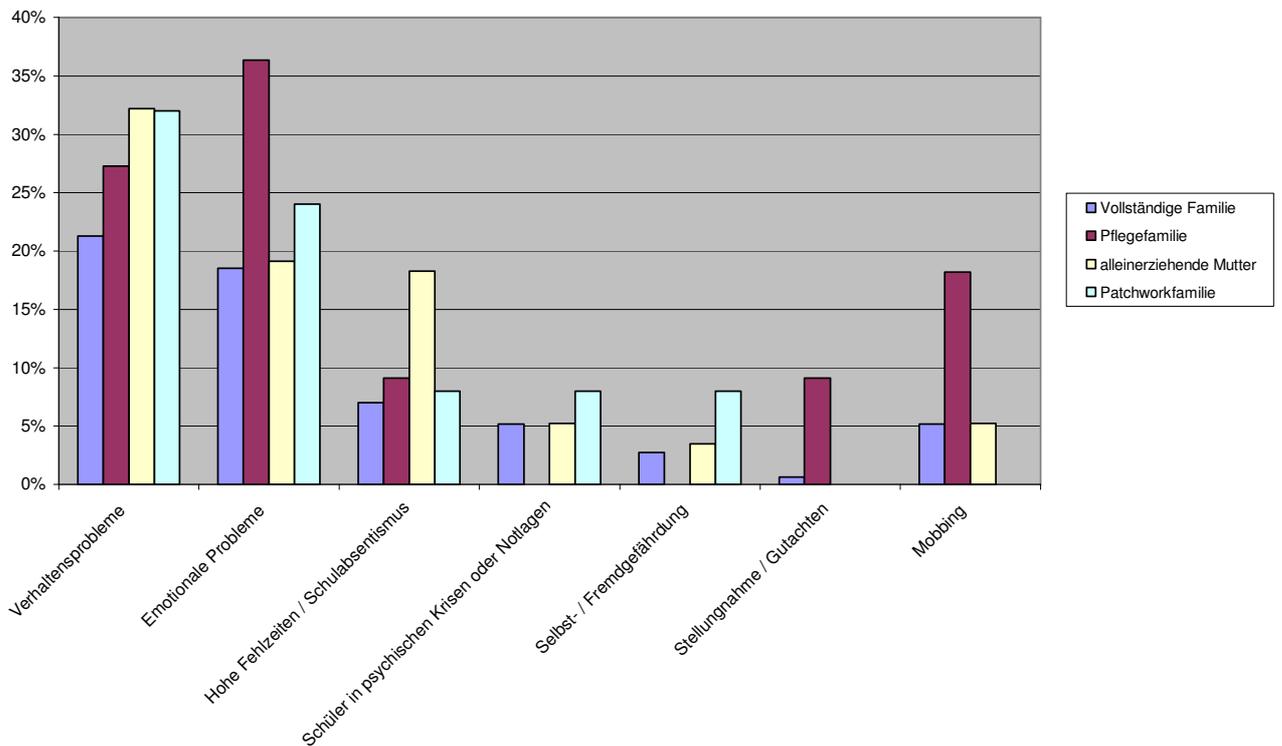
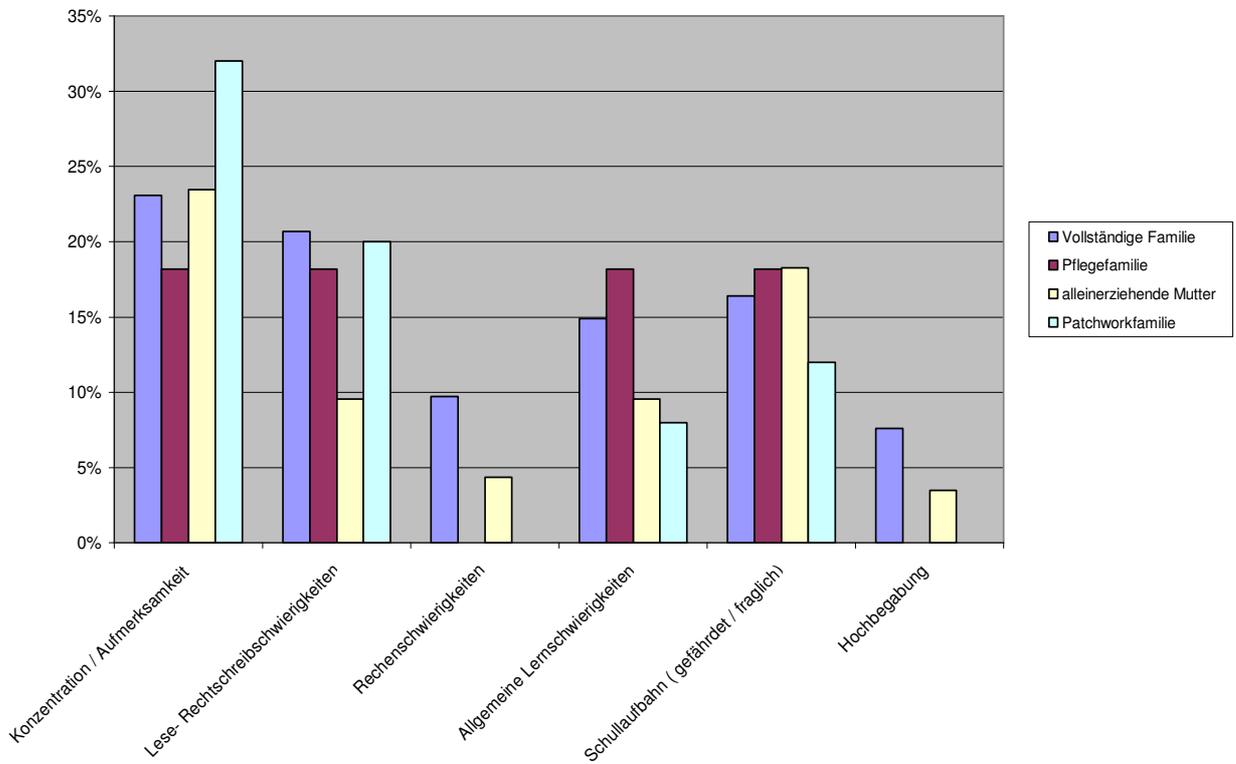
**Abbildung 10:**  
**Anmeldegründe im Bezug auf das Geschlecht der Klienten**  
**(bezogen auf die Neuanmeldungen; N=554)**



**Abbildung 11:**  
**Anmeldegründe im Bezug auf die Schulform der Klienten (bezogen auf die Neuanmeldungen; N=554)**



**Abbildung 12:**  
**Anmeldegründe im Bezug auf den Familienstand der Klienten**  
**(bezogen auf die Neuanmeldungen; N=554)**



Anmerkung: Für Adoptivfamilien liegen für einen Vergleich zu wenige Fälle vor.

## **V. Fortbildungsveranstaltungen 2010/2011**

### **Kurse**

Effektive Klassenführung Modul 1 (Drei Kurse, jeweils drei Ganz- und vier Halbtage)

Fortbildungscurriculum für Schulleitungen und Lehrkräfte in Krisenteams (vier Halbtage)

Erfolge im Lesen und Schreiben sichern – Diagnostik und Förderung bei Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (LRS) (Ein Ganztage)

Lehrer als Berater (Vier Ganz- und sechs Halbtage)

Beratung in Kindertageseinrichtungen (Zwei Ganz- und vier Halbtage)

Praxisreflexion für Erzieherinnen (zwei Halbtage)

Buddy-Projekt (drei Ganztage)

Gesprächsführung für Mentorinnen und Mentoren als Vorbereitung auf das Beratungsgespräch im Eignungspraktikum (Ein Ganztage)

### **Schulinterne Fortbildungsveranstaltungen zu folgenden Themen**

Beratungsgespräche mit Eltern führen

Konzentrationstraining

Motivationsbildung in LRS-Fördergruppen

Umgang mit LRS in der Hauptschule

Krisenintervention an Schulen

Matheförderung in der Förderschule

### **Vorträge zu folgenden Themen**

Schulabsentismus: Bauchschmerzen ohne Befund

Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

### **Supervisionsgruppen**

Für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter und Integrationskräfte

## VI. Fördergruppen

Im Schuljahr 2010/2011 wurden durch Frau Wiesing zwei Fördergruppen für Grundschüler/innen mit besonders gravierenden Problemen in der Impulskontrolle und Verhaltenssteuerung (ADS/ADHS) angeboten sowie zwei begleitende Elterngruppen geleitet.

Eine schuljahrsbegleitende Gruppe unter der Leitung von Frau Kramm wurde für Grundschüler/innen mit besonders gravierenden Problemen bei der Entwicklung von Lese- und Rechtschreib-Kompetenzen (LRS) eingerichtet.

## VII. 40 Jahre Schulpsychologie in Paderborn - Abschied von Kurt Betscher als langjährigem Leiter

Am 11. Februar feierte die Psychologische Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie im Forum des Berufskollegs Schloß Neuhaus ihr 40-jähriges Bestehen.



Zu Beginn hob Landrat Müller vor den etwa 200 Gästen aus der Politik, der Kreisverwaltung, der Schule sowie den Kindergärten und Familienzentren die Bedeutung der Beratungsstelle hervor und skizzierte wichtige Aufgaben für die kommenden Jahre. Er dankte den anwesenden Lehrerinnen und Lehrern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Beratungsstelle für ihre Arbeit, die alles andere als einfach sei. „Sie arbeiten an unserer Zukunft“, meinte Landrat Müller anerkennend.

Besondere Ehre gebührte Dipl. Psychologe Kurt Betscher, der die Geschicke der Beratungsstelle 38 Jahre lang bis zu seiner Pensionierung 2009 führte. Der Kreis Paderborn gründete den „Schulpsychologischen Dienst“ 1978 mit Herrn Betscher als einzigem Mitarbeiter. Schon bald wuchs die Nachfrage nach Beratung und Unterstützung durch die profunde Arbeit von Kurt Betscher, so dass weitere Mitarbeiter eingestellt wurden.

Als freiwillige Aufgabe des Kreises stand die Beratungsstelle jedoch immer wieder auf dem Prüfstand. Älteren Paderbornern werden die 80-er Jahre noch in Erinnerung sein, als die Beratungsstelle Sparmaßnahmen zum Opfer fallen sollte. Durch Kurt Betschers unermüdlichen Einsatz, die Bemühungen der Paderborner Politik, der Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen durch die Finanzierung einer zusätzlichen Psychologenstelle und dem Druck der Öffentlichkeit konnte die Beratungsstelle bei reduzierter Mitarbeiterzahl fortgeführt werden.

Durch das personelle Engagement des Landes kam es zur ersten Umbenennung des „Schulpsychologischen Dienstes“ in „Regionale Schulberatungsstelle“.

Aufgrund ständig anwachsender Aufgaben durch Veränderungen in der Gesellschaft und in den Schulstrukturen hat das Ringen um neue Mitarbeiterstellen und die Sicherung des Bestandes nie an Aktualität verloren. Auch weitere Umbenennungen in „Psychologische Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie“, seit Kurzem wieder mit dem Untertitel „Regionale Schulberatungsstelle“ gehören zum Wesen der sich immer wieder neuen Herausforderungen stellenden Beratungsstelle.

In seiner amüsanten Abschiedsrede beleuchtete Herr Betscher seine Rolle als Psychologe in der Verwaltung. Nicht ohne „Spitzen“ wandte er sich auf humorvolle Art und Weise an seine Weggefährten in der Kreisverwaltung, die die enge persönliche Verbindung erahnen lässt. Viele der Gäste waren zu Ehren von Kurt Betscher gekommen, zum Teil weit angereist: Verwaltungsmitarbeiter, Politiker, Mitarbeiter aus verschiedenen Gremien, ehemalige Mitarbeiter der Beratungsstelle, Schulleiter und Lehrkräfte sowie Mitarbeiter benachbarter Beratungsstellen.



Ein Blick in die Statistik der psychologischen Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie des Kreises Paderborn zeigt: Mit rund zwei Dritteln sind Jungen deutlich häufiger als Mädchen von beratungs- und behandlungsbedürftigen Schwierigkeiten betroffen. Dr. Walter Ko-

walczyk, leitender Schulpsychologe des Kreises, nahm deshalb den 40. Geburtstag der Schulberatungsstelle zum Anlass, den Schweizer Schulpsychologen und Psychotherapeuten Prof. Allan Guggenbühl ins Berufskolleg nach Schloß Neuhaus einzuladen, um von den „Mühen der Jungen mit der Schule und der Schule mit den Jungen“ zu berichten. „Die Schule ohne Jungen – ein Paradies?“ lautete sein Thema.



„Mit diesem Vortrag sind wir unserer Zeit weit voraus“, sagte Landrat Manfred Müller bei der Begrüßung. Die Mädchen würden sich schon durchsetzen, meinte er schmunzelnd. Gesellschaftliche Umbrüche wie der Verlust der solidarischen Erziehungsgemeinschaft, in der sich jeder stillschweigend verantwortlich fühlte, und das nicht nur bei den eigenen Kindern, sowie die neue Medienwelt würden den Alltag radikal verändern. Auch in der Schule.

Abschließend wies Dr. Kowalczyk auf den neu gestalteten Webauftritt der Beratungsstelle hin. Neue Flyer, die über die Arbeit der Beratungsstelle informieren, sind über den Download abrufbar. Dadurch könne sich die breite Öffentlichkeit ein gutes Bild über die Arbeit der Beratungsstelle machen.



Am Ende der Veranstaltung fanden angeregte Gespräche unter den Anwesenden statt, neue Kontakte wurden geknüpft und ehemalige Kolleginnen und Kollegen kamen mit den neuen Mitarbeitern ins Gespräch.



## 1. Grußwort des Landrates Manfred Müller



Meine Damen und Herren,

unsere psychologische Beratungsstelle wird 40.

Trotz ihres hohen Alters und als freiwillige Aufgabe ist sie gerade in der heutigen Zeit zweifellos notwendiger denn je.

Dies ergibt sich besonders heute aus dem geschärften Bewusstsein für die Bedeutung schulischer Bildung und Erziehung. Gut ausgebildete junge Menschen mit qualifizierten Abschlüssen sind die Zukunft unserer Gesellschaft.

Dass die Entwicklung junger Menschen heute in keiner gänzlich heilen Umgebung erfolgt, dass vielfältige und zahlreiche Krisen und Gefährdungen den Entwicklungsweg von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigen können, wollen wir nicht nur mit Bedauern zur Kenntnis nehmen.

Die Beratung für Kinder und Jugendliche, ihre Eltern und Lehrer ist ebenso wie die Unterstützung der Schulen im Umgang mit den Problemen von Schülerinnen und Schüler eine Aufgabe, in die zu investieren es sich auch zukünftig lohnt.

Gestatten sie mir daher einen Blick in die Zukunft. Ich möchte Ihnen fünf Gründe nennen, weshalb auch in den kommenden Jahren unsere Schulberatungsstelle eine wichtige Aufgabe im Kreis haben wird.

### **Das Erziehungshandeln verändert sich**

Ein Kennzeichen traditioneller Erziehungsmuster war der "Gemeinschaftscharakter". Aufgrund relativ einheitlicher Erziehungsvorstellungen traten die Erwachsenen gegenüber den Kindern als solidarische Erziehungsgemeinschaft auf und fühlten sich auch für die Kinder anderer Eltern verantwortlich und stillschweigend berechtigt, an deren Erziehung mitzuwirken. Der zunehmende Wertepluralismus erfordert mehr Abstimmung. Vielfach sehen Eltern

die Erziehung ihrer Kinder als Privatangelegenheit an und wehren sich gegen eine Einmischung durch andere. Die Folge: Spannungen und Konflikte zwischen den Erwachsenen, etwa zwischen Eltern und Lehrern. Die Weigerung von einigen Baptisteneltern, ihre Kinder am Sexualkundeunterricht oder am Sportunterricht teilnehmen zu lassen, ist das extreme Beispiel dafür.

Deshalb benötigen wir kompetente und unabhängige Schulpsychologen, die in solchen Situationen vermitteln. Kommunikation ist das „Schmiermittel“ guter Beziehungen. Und letztendlich geht es um den respektvollen Umgang miteinander.

Allerdings gibt es auch genau die andere Ausprägung: Eltern überlassen den Erziehungsauftrag dem Staat, der Schule, kümmern sich nicht ausreichend um ihre Kinder, kümmern sich nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ zu wenig um die eigenen Kinder. Das führt in bestimmter Hinsicht erst recht zu Überforderung von Lehrkräften und zur Forderung des Einsatzes von Sozialarbeitern an Schulen, was derzeit ja auch bei der Neuordnung der Hartz IV Gesetze eine nicht unerhebliche Rolle spielt.

Nur – das Erziehungshandeln muss sich zwangsläufig verändern, wenn die Berufstätigkeitsquote der Eltern, hier insbesondere der Mütter zunimmt – das hat nicht zwangsläufig etwas mit dem Versagen der Eltern zu tun. Sondern vielleicht auch damit, dass Schulen sich nicht schnell genug auf die Veränderungen eingestellt haben. So ist der Trend zum Ganztagsunterricht, ja zwangsläufig, setzt aber veränderte äußere Bedingungen sowie Betreuungsangebote voraus. Das ist für viele Schulbeteiligte neu. Der Übergang erfordert Begleitung. Auch durch Beratung.

### **Nur die gesellschaftliche Veränderung ist beständig**

Es gibt die fast dauerhafte Klage, die jeweils neue Schülergeneration sei besonders schwierig. Diese Aussage ist gleichzeitig falsch wie richtig. Fortwährende Veränderungen, neue Errungenschaften verändern die Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche aufwachsen. Nehmen wir einfach einmal die großen technischen Veränderungen. Denken Sie an die Entdeckung der Buchdruckerkunst, die Erfindung des Radios, des Fernsehens, des Handys und des Computers. Diese Erfindungen verändern das Freizeit- und Lernverhalten. Auf dem Bundeskongress für Schulpsychologie stand der Umgang mit den neuen Medien im Mittelpunkt. Seit Beginn dieses Jahres ist unsere Beratungsstelle Mitglied im Projekt Mediensucht und damit ein wichtiger Ansprechpartner vor Ort.

### **Lehrkräften werden immer wieder neuen Aufgaben zugewiesen**

Schule ist permanenten Veränderungen unterworfen, daraus erwachsen neue Aufgaben für die Lehrerinnen und Lehrer und die Notwendigkeit eines lebenslangen Lernens: Individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler, Integration, Inklusion, Dyskalkulie (Rechenschwäche), Aufmerksamkeitsstörungen. Die Beratungsstelle stellt sich diesen Problemen mit einer besonderen Fortbildungsstruktur. Beim Kurs „Effektive Klassenführung“ zum Beispiel müs-

sen mindestens zwei Lehrkräfte einer Schule teilnehmen, um sich bei der Umsetzung an der Schule gegenseitig zu unterstützen. Die Teilnehmer arbeiten über einen längeren Zeitraum zusammen, erproben neue Strategien im Kurs, setzen sie in der Schule ein und reflektieren sie anschließend wieder im Kurs. Dadurch wird eine größere Nachhaltigkeit erreicht. Bei einzelnen Themen, z.B. Dyskalkulie (Rechenschwäche), gibt es eine Kooperation mit der Universität Paderborn.

### **Krisen nehmen zu und werden öffentlicher**

Erfurt, Winnenden: Auch Paderborn ist nicht von traumatischen Ereignissen verschont geblieben. Der Mord an der Schülerin Kardelen hat viele Schülerinnen und Schüler belastet und Lehrkräfte verunsichert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben zusätzliche Kompetenzen für den Umgang mit Krisen erworben, stehen den Schulen zur Unterstützung bereit und qualifizieren die Krisenteams an den Schulen.

Ziehen wir hier unter das Gesagte einen Strich und addieren es. Dann kommen wir zum letzten Punkt: **Lehrergesundheit**. Gesunde und kompetente Lehrkräfte gewährleisten eine starke Schule. Durch Supervision und Fortbildungsangebote trägt unsere Beratungsstelle mit dazu bei, dass Lehrkräfte Unterstützung für ihre anspruchsvolle und wichtige Arbeit erhalten. Gute Schulen, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind ein bedeutender Baustein um die Familienfreundlichkeit unseres Kreises weiter auszubauen.

## 2. Ausschnitte aus dem Grußwort des Leitenden Regierungsschuldirektors Heinz Kriete (Bezirksregierung Detmold)



Sehr geehrter Herr Landrat, meine Damen und Herren, Herr Dr. Kowalczyk, liebe Kolleginnen und Kollegen in der Schulberatungsstelle,

40 Jahre RSB, das ist ein Grund zu gratulieren und vor allem Dank zu sagen.

Ich tue dies gern, vor allem auch im Namen von Frau Regierungspräsidentin Thomann-Stahl. Es ist sicher nicht vermessen, bei dem Rückblick auf 40 Jahre RSB von einer Erfolgsgeschichte zu sprechen. Als das Land Nordrhein-Westfalen vor rund 40 Jahren den Modellversuch zur schulpsychologischen Beratung startete, gehörte der Kreis Paderborn zu den ersten Interessenten, die sofort zugegriffen haben. Von Anfang an war dieses Angebot getragen von dem Wunsch und Willen des Trägers, die Einrichtung zum Erfolg zu führen und zu einer festen Größe im gesamten Beratungssystem des Kreises zu entwickeln. Und ebenfalls von Anbeginn an waren kommunale Psychologinnen und Psychologen und Landespsychologen in dieser Beratungsstelle tätig. Der Begriff der „kommunal-staatlichen Verantwortungsgemeinschaft“ war noch nicht geprägt, gleichwohl wird man sagen können, dass die Organisation und Arbeit der Regionalen Schulpsychologischen Beratungsstellen gute Beispiele für eine gelungene und gelingende Kooperation zwischen Land und Kommunen waren und nach wie vor sind.

Nicht zuletzt ausgelöst durch die Ereignisse in Erfurt und Emsdetten hat das Land ab 2007 die Stellen für Schulpsychologie deutlich ausgeweitet, so dass jetzt 3 kommunale Stellen und 2 Landesstellen für die Beratungsstelle Paderborn zur Verfügung stehen. Dies geschieht auf

der Grundlage des Vertrages, der zwischen dem Land und dem Kreis Paderborn auf fünf Jahre geschlossen wurde und der damit den verlässlichen Rahmen für die Ausgestaltung und Fortführung der Kooperation bildet. Wobei ich ausdrücklich erwähnen möchte, dass der Kreis Paderborn über die vertragliche Verpflichtung hinaus weitere Stellen und Stellenanteile zur Verfügung stellt, wie zum Beispiel Dipl. Sozialpädagoginnen, eine Dipl. Pädagogin und natürlich auch Verwaltungsfachangestellte, um ein breites Beratungsangebot zu organisieren. Dafür möchte ich von dieser Stelle ausdrücklich danken.

(...) Der Bereich der Krisenprävention und Krisenintervention gehört zu den Kernaufgaben der Beratungsstelle. Dies bildet sich ab z.B. in der Schulung und Unterstützung der schulischen Krisenteams und ist auch ablesbar in der steigenden Anzahl der Einsätze im konkreten Einzelfall, von der Suiziddrohung, dem schweren Verkehrsunfall, von dem Schülerinnen und Schüler unmittelbar oder mittelbar betroffen sind und schließlich auch in der Einschätzung der Ernsthaftigkeit von Amokdrohungen.

(...) Es ist völlig unbestritten, dass Schulpsychologie dringender denn je gebraucht wird, als Unterstützung für Schule, Hilfe für Eltern und Förderung von Schülerinnen und Schüler. (...)

### **3. Zusammenfassung des Referates von Prof. Dr. Guggenbühl**

#### **Die Schule ohne Jungen – ein Paradies? Von den Mühen der Jungen mit der Schule und der Schule mit den Jungen**

Der Schweizer Schulpsychologe und Psychotherapeut Allan Guggenbühl hat in Vorträgen und Büchern seine Sicht einer geschlechtergerechten Pädagogik in der Schule dargestellt. Sie stammen aus einer langen und intensiven Zusammenarbeit mit Schulen und aus der Arbeit mit therapeutischen Jungengruppen.

#### **Unterschiede zwischen den Geschlechtern**

##### **Sozialverhalten von Jungen und Mädchen**

Das Sozialverhalten entwickelt sich anders: Während Mädchen stundenlang über zwischenmenschliche Beziehungen reden können, prahlen Jungen mit ihren Taten, ihrem Besitz und ihrer Position in der Gruppe. Rasch etablieren sich Hierarchien und Rituale. Jungen erstellen zu Beginn eine gruppeninterne Hierarchie und suchen sich dabei ihren persönlichen Platz. Sie vermeiden zunächst direkten Augenkontakt. Mädchen nähern sich einer Person oder einer Gruppe über das Gespräch, Jungen über gemeinsame Aktivitäten, Provokationen und Auseinandersetzungen. Bei den Jungen sind Balgen, Foppen und Spott normale Mittel der Kontaktaufnahme. Jungen provozieren ihr Gegenüber, um eine authentische, unmittelbare Reaktion hervorzurufen. Sie nehmen Beziehungen über die Provokation auf. Auch zwei gute Freunde können sich statt mit den Worten „Ach, wie schön dass du wieder da bist“ mit dem Satz „Na, wie geht's, du Idiot?“ begrüßen. Problematischerweise können sich Lehrpersonen dadurch direkt beleidigt und angegriffen fühlen. Sie missverstehen u.U. die Intention dieser Art der Kontaktaufnahme.

##### **Reaktionen auf das Sozialverhalten von Jungen**

Jungen wollen wissen, wo Grenzen gezogen werden und welches die Hierarchien sind. Dazu brauchen sie die Auseinandersetzung mit der Schule. Konflikte sind auch ein Mittel der Kontaktaufnahme. Und nach einer Konfrontation weiß man, wer welche Position besetzt.

Jungen drücken ihre Gefühle aus, indem sie über die Vorteile ihres Walkmans prahlen oder die technischen Neuerungen ihres Mountainbikes referieren. Bereits für kleine Knaben haben technische Apparaturen eine spezielle Aura. Bezeichnenderweise zeigen ihre ersten Zeichnungen weniger Personen als Helikopter, Panzer, Kräne, Schiffe oder Flugzeuge (vgl. Guggenbühl 2006).

Jungen haben ein starkes Bedürfnis nach Hierarchiebildung. Bei der Bildung einer neuen Klasse sollte die Lehrkraft in diesem Sinne direkt vermitteln, dass er hier der „Boss“ ist.

## **Unterschiede in der Kommunikation von Mädchen und Jungen**

Bezüglich der Sprache zeigen sich weitere geschlechtsspezifische Unterschiede. Mädchen beginnen früher zu sprechen und können soziale Aktionen besser erfassen und verbalisieren. Der Gebrauchswortschatz von Mädchen ist wesentlich größer. Allerdings verfügen Jungen über einen größeren Fachwortschatz – und zwar auf ihrem persönlichen Interessengebiet, z.B. Fußball, Technik, Automarken.

Der Sprachstil der Mädchen ist kooperativ und integrativ, der Sprachstil der Jungen hingegen monologisierend. Sie „referieren“ über einen bestimmten Inhalt ohne dabei ihren Gesprächspartner zu berücksichtigen.

Objekte sind für Jungen seelisch besetzt, d.h. sie haben eine emotionale Bedeutung. So löst etwa ein Kran oder ein bestimmter Zug emotionale Regungen (starke Begeisterung/Faszination) bei vielen Jungen aus.

Mädchen können sich leichter anpassen und agieren sozial geschickter. Vordergründiges Interesse können Mädchen spielen, wohingegen Jungen offen ihre Abneigung zeigen.

Mädchen sind besser in der Lage, die Lehrkräfte zu manipulieren: Was die Lehrkraft als ausgeprägtes Interesse an seinem Fach wahrnimmt, kann die Taktik eines Mädchens sein, ihm prüfungsunrelevante Fragen zum Themengebiet des Unterrichtsstoffs zu stellen.

Guggenbühl weist auch auf die Neigung männlicher Jugendlicher zu Grandiositäten und zur gnadenlosen Selbstüberschätzung hin. Die Reflexion eines Misserfolges führt nicht zu Selbstzweifeln. Für eine schlechte Note sind eher die falschen Fragen der Lehrkraft Schuld.

## **Die Schule ist ein weibliches Biotop**

Nach Ansicht von Guggenbühl ist das Schulsystem zu stark auf Mädchen und deren Bedürfnisse und Fähigkeiten ausgerichtet, es findet eine „Verweiblichung“ des Lehrplans statt.

## **Schulische Neuerungen orientieren sich oft an den Bedürfnissen der Mädchen**

Ein Blick auf die Entwicklung der Schule in den letzten Jahrzehnten zeigt, dass viele Neuerungen der weiblichen Psychologie entgegenkommen: individuelle Lernziele statt Ausrichtung auf Gruppennormen, Beurteilungsgespräche statt nackter Noten, Teamarbeit anstelle von Einzelleistungen. Bei Schwierigkeiten werden selten die Regeln des Systems zitiert, dafür wird die Persönlichkeit des Schülers problematisiert. Der persönliche Eindruck der Lehrkraft und die Leistungen im Schulalltag bilden die Basis einer Schulkarriere. Die stärkere Sprachbegabung der Mädchen kommt in der Schule besonders zum Tragen, da der Unter-

richt diese Fähigkeit stark betont. Der Deutschunterricht basiert primär auf der Sprach- und Lesefähigkeit.

Bei Spannungen in der Klasse werden Gespräche im Kreis durchgeführt, bei denen jeder seine Anliegen und Gefühle ausdrücken soll. Jungen nehmen solch „lösungsorientierte“ Gespräche eher als „Harmonie- Terror“ wahr. Sie können gut damit leben, dass jeder seinen subjektiven Standpunkt beibehält. Jungen sprechen ohne Umschweife den eigentlichen Konfliktpunkt direkt an. Daher handelt es sich bei der männlichen Strategie um einen problemorientierten Kommunikationsstil.

### **Reaktion auf Kommunikationsverhalten und Interessen von Jungen**

Defizite der Jungen im Bereich der Lesefähigkeit könnten z.B. dadurch zu mildern versucht werden, indem man jungengerechte Themen (z.B. Fußball, Autos) in den Unterricht mit einbaut.

Auch die Benotung des Verhaltens und der Mitarbeit sind unmittelbar auf Mädchenspezifische Fähigkeiten ausgerichtet. Eine „typisch jungenhafte“ Provokation erzielt dabei höchstens einen Negativ-Effekt.

Aus seinen Beobachtungen und Überlegungen leitet Allan Guggenbühl einige Gedanken zur Umsetzung in den Schulalltag ab.

### **Leitgedanken zur Umsetzung in der Praxis**

#### **1. Fußball, Autos und Computer**

Jungeninteressen gehören auch in den Unterricht. Eine Annäherung von Lehrkräften zu Schüler kann durch das objektbezogene Gespräch erreicht werden z.B. über Autos, Panzer, etc.

#### **2. Prahlen als Potential**

Die Grandiosität der Jungen kann kreativ genutzt werden – ansonsten sinkt deren Motivation. Positive Prahlerei kann Jungen anspornen, etwas zu entwerfen und umzusetzen. Grenzen und Ziele hoch anzusetzen fordert Jungen positiv heraus, wodurch deren Selbstüberschätzung als Chance zur Erreichung von Zielen gesehen werden kann.

#### **3. Zuerst Struktur, dann Beziehung**

Jungen beginnen eine Beziehung (Lehrkraft -Schüler-Kontakt) zunächst mit Hilfe der äu-

Beren Struktur der Beziehung – sie interessieren sich weniger für Beziehungsinhalte (z.B. Interessen, Vorlieben der Lehrkraft).

#### **4. Mut zur Differenzkultur**

Geschlechtsspezifische Lernräume sollten angeboten werden. Jungen brauchen Bewegung, andere Themen und die Möglichkeit abweichende Arbeitsweisen anzuwenden. Dies alles kann anhand einer zeitlich begrenzten, räumlichen Trennung erreicht werden.

#### **5. Skateboards, Streiche und Witze**

Im Unterricht sollte sowohl Berichts- als auch Beziehungssprache eingesetzt werden.

#### **6. Lustvolle Provokationen und Kämpfe**

Neue Standards in den sozialen Kompetenzen sollten anerkannt werden. Kommunikation ist nicht immer nur reine Beziehungssprache, sondern kann auch in Form einer Konfrontation stattfinden. Diese Art der Kommunikation ist gerade für Jungen wichtig.

Guggenbühl, Allan: Böse Buben – Individuelle Lernziele, Beurteilungsgespräche, Teamarbeit: Die heutige Schule kommt den Bedürfnissen der Mädchen entgegen. Die Buben haben das Nachsehen – und machen Probleme. In: Neue Zürcher Zeitung NZZFolio. August 2001.

Guggenbühl, Allan: Kleine Machos in der Krise. Wie Eltern und Lehrer Jungen besser verstehen. Freiburg: Herder <sup>3</sup>2009.

## **VIII. Veröffentlichungen von Mitarbeitern**

Häring, H.-G, & Kowalczyk, W. (2011). 99 Tipps: Wenn Schüler Hilfe brauchen. - Berlin: Cornelsen Scriptor.

Kowalczyk, W. (2011). Professionelle Unterstützung in Anspruch nehmen – Im Bedarfsfall Beratung durch die Schulpsychologie. - In: Erfolgreiche Personalpraxis für den Schulleiter, D 3.7, Raabe.

Fitzner, S. & Kowalczyk, W. (2010). Über Unterricht ins Gespräch kommen: Videobasierte Unterrichtsberatung. In: Erfolgreiche Personalpraxis für den Schulleiter, D 1.4, Raabe.

## **IX. Mitwirkung in Arbeitskreisen und Netzwerken**

Arbeitskreis kommunaler Schulpsychologen beim Städtetag NRW,  
Dienstbesprechungen der Schulpsychologen im Regierungsbezirk Detmold  
Netzwerk Notfallpsychologie an Schulen in NRW

Netzwerk der Beratungsstellen

Arbeitskreis „Sexueller Missbrauch“

Arbeitskreis „Hochbegabung“

Arbeitskreis „Zweite Chance“

Arbeitskreis „§ 35a“

Arbeitskreis „Schulsozialarbeit“

Arbeitskreis Trauma-Netzwerk

Arbeitskreis Mediensucht

Büro Jungenarbeit

Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft "PSAG"

## **X. Qualifizierungen**

Zu diesen Themen haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Teil in ihrer Freizeit fortgebildet

Ausbildung system. Familientherapie

Netzwerk Krisenintervention – Grundkurs/Soest

Amok und extreme Gewalt an Schulen

Achtsamkeit im Schulalltag

Landessupervision

Fortbildung Landesverband Schulpsychologie „Mobbing“

Comenius Fortbildung in Prag – Krisenmanagement in Schule

Paderborner Forum

Netzwerk Krisenintervention – Aufbaukurs/Soest

2. Bildungskongress Paderborn

Bundeskonferenz Schulpsychologie BUKO/Hameln

Jugendhilfe mit, trotz, gegen Schule im BK Helene Weber (ganztägig)

Netzwerk Krisenintervention – Vertiefungskurs/Soest

Vortrag „Autorität durch Beziehung“

Netzwerk Krisenintervention – Jahrestreffen/Bochum

Netzwerktreffen „Notfallpsychologie“

Motivierende Gesprächsführung, Prof. Kaluza, Bielefeld

Mathematikdidaktik 1. bis 3. Klasse

Bildungsbüro: Übergang Schule – Beruf

Basic Course: Crisis Management/Brixen

Buddy-Projekt

Fachtagung Inklusion vom Bildungsbüro

Führungsseminar II